

# EUGEN-BISER-STIFTUNG

Dialog aus christlichem Ursprung



## **Viel ist schon geschehen, viel ist noch zu tun**

### **Tagung der Eugen-Biser-Stiftung in Berlin zum Thema „Migration – Kommunikation – Integration“**

Als Bereicherung und gleichzeitig Herausforderung an die Gesellschaft hat Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich die zunehmende kulturelle und religiöse Pluralität in Deutschland bezeichnet. Der Minister hielt das Eröffnungsreferat auf einer Tagung der Eugen-Biser-Stiftung in der Bayerischen Vertretung in Berlin zum Thema Migration-Kommunikation-Integration. Als Grundlage für ein gutes und respektvolles Miteinander nannte Friedrich die Anerkennung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung und „all das, was im Grundgesetz mit der Würde des Menschen gemeint ist“.

Auf der hochrangig besetzten Veranstaltung ging es vor allem um die Präsenz des Islam in Deutschland und Europa sowie die Erwartungen der Muslime an Europa und der deutschen Gesellschaft an die Muslime. Schon seit 2005 organisiert die Eugen-Biser-Stiftung jährlich wissenschaftliche Fachtagungen zum interreligiösen Dialog mit den muslimischen Theologen der Universität Ankara. Das Motto der Stiftung, die nach dem heute 93-jährigen Theologen und Religionsphilosophen Eugen Biser benannt ist, heißt „Dialog aus christlichem Ursprung“.

Günther Beckstein, ehemaliger bayerischer Ministerpräsident und Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Eugen-Biser-Stiftung, forderte auf der Tagung, die jüdisch-christlichen Wurzeln der europäischen Kultur nicht preiszugeben. Zuwanderer müssten sich auf Kultur und Lebenswirklichkeit der Mehrheitsgesellschaft einlassen. Zugleich empfahl Beckstein mehr Gelassenheit in der Debatte um ein angeblich zu langsames Fortschreiten der Integration muslimischer Zuwanderer. Zwar gebe es noch viel zu tun, doch sei schon viel mehr geleistet, als öffentlich wahrgenommen werde. Dem schloss sich auch die Sozialwissenschaftlerin Prof. Havva Engin an. Untersuchungsergebnisse hätten zahlreiche Fortschritte bei der Teilhabe der Muslime am öffentlichen Leben in Deutschland ergeben, nicht zuletzt im Bereich der Bildung und in der Haltung zu religionsverschiedenen Eheschließungen. Defizite seien nach wie vor im Hinblick auf die Stellung vieler Frauen türkischer Herkunft im Berufsleben festzustellen.

Auf die Verantwortung der Religionen beim Bemühen um Integration wies der Hamburger Weihbischof Hans-Jochen Jaschke hin. „Als religiöse Menschen, die im Aufblick zu Gott leben wollen, sitzen Christen und Muslime in einem Boot“, sagte Jaschke wörtlich. Der Dialog solle nicht zu einer Synthese der Religionen führen, wohl aber zum Verständnis füreinander, zu Vertrauen und Verlässlichkeit. Jaschke ist Vorsitzender der Unterkommission der Deutschen Bischofskonferenz für den interreligiösen Dialog.

Auch der Theologe und Religionswissenschaftler Prof. Peter Antes unterstrich die Bedeutung des Dialogs zwischen den Religionen. Es sei an der Zeit, dass die christlichen Kirchen die Muslime als Gläubige ernst nähmen und den Islam nicht nur als Gastarbeiterproblem betrachteten.

Weitere Referenten waren Prof. Mathias Rohe von der Universität Erlangen-Nürnberg, Prof. Ali Dere von der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion DITIB, Prof. em. Peter Graf, Universität Osnabrück und Mitglied des Kuratoriums der Eugen-Biser-Stiftung, und Prof. Ömer Özsoy, Goethe-Universität Frankfurt und Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung. Moderiert wurde die Veranstaltung vom Präsidenten des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, sowie Prof. Martin Thurner, Mitglied des Stiftungsrats der Eugen-Biser-Stiftung. (EBS)

Pappenheimstraße 4  
80335 München  
Telefon: 0 89-18 00 68-11  
Telefax: 0 89-18 00 68-16  
kontakt@eugen-biser-stiftung.de  
www.eugen-biser-stiftung.de

Datum: 27. Juni 2011

Zeichen: EBS/hgb-as